

# Die Reise nach Jerusalem

Am Sonntag war Fotograf Noah Cohen im Maurerhansl zu Gast, um über die Heilige Stadt zu sprechen

**Dießen** – Jerusalem. Eine Stadt voller Konflikte. Hier leben Juden, Christen und Muslime auf dichtem Raum nebeneinander. Jeder, der die Stadt in Palästina schon einmal besucht hat, weiß, wie eindrucksvoll und facettenreich sie ist.

Am Sonntagabend kamen rund 60 Interessierte in den Maurerhansl, um dem Israeli und Fotografen Noah Cohen zu lauschen.

Bis zehn Minuten nach offiziellem Beginn strömen immer mehr Menschen in den kleinen Raum. Einige der Gäste kennen Cohen, seine Ehefrau oder den Veranstalter Sebastina Goy und begrüßen diese ausgiebig, bevor sie sich einen der beliebten Plätze in den vorderen Reihen sichern. Dann wird erndlich das Licht dunkler gedreht und der kulturelle Abend kann beginnen.

Cohen reist seit 30 Jahren regelmäßig nach Jerusalem und spricht in der Stube des dießener Wirtshauses über seine Lieblingsplätze und Erfahrungen in der heiligen Stadt.

## Ein Überblick über die Altstadt

„Für diejenigen, die noch nie dort waren, werde ich erst einmal einen Rundgang machen.“, eröffnet der Fotograf den Abend. Anhand eines Grundrisses können sich die Zuhörer zuerst einen Überblick über die Altstadt verschaffen. Es gibt vier Viertel. In jedem ist ein anderes Volk zuhause. Muslime, Christen, Juden und Armenier leben dort seit tausenden von Jahren und haben die Stadt maßgeblich geprägt.

Doch Cohen, der aus Tel Aviv stammt, betont gleich zu Beginn, dass er nicht von den religiösen und politischen Konflikten der Bevölkerung berichten möchte. Schließlich gibt es so viel mehr, was Jerusalem zu einem atemberaubenden Ort macht.

Lieber geht der Reisebegeisterte in seinem Vortrag auf die imposantesten Sehenswürdigkeiten ein. Er zeigt Fotos von gigantischen Stadtmauern, vom jüdischen und muslimischen Friedhof, der Klagemauer und historischen Bauwerken.

Die Mauer rund um die Altstadt hat viele Tore. Die drei wichtigsten hat Co-



Noah Cohen reist jedes Jahr nach Jerusalem. Seine Fotografien erzählen die Geschichte einer historisch geprägten Stadt, die bis heute von allen Weltreligionen besiedelt wird. Foto: Eiselen

hen mit seiner Kamera festgehalten. Da ist zum einen das Damaskus Tor, welches Richtung Norden zeigt und im 16ten Jahrhundert unter Sultan Süleyman erbaut wurde. Es führt in das christliche und muslimische Viertel und ist der größte Durchgang der ummauerten Altstadt, erfährt das Publikum weiter.

Anschließend werden Bilder des Jaffa Tors gezeigt. Dieser Bau ist in Richtung Westen ausgerichtet und war früher der wichtigste Stützpunkt für Handelnde. Da Jerusalem in den Bergen

liegt und somit keinen Hafen hat, war der nächstgelegene Fernhandelspunkt die 60 Kilometer weit entfernte Hafengemeinde Jaffa. Für Christen am interessantesten ist mit Sicherheit „das Tor des Erbarmens“, auch „golden gate“ genannt. Jesus soll hier kurz vor seinem Tod, am Palmsonntag, in die Stadt gezogen sein. Es ist der einzige Weg, um von der Altstadt direkt auf den Tempelberg zu gelangen.

Der geborene Israeli berichtet anschließend über die Entstehung der

„All Nation Church“, sowie über „die heilige Kirche vom Grab“. Zum wiederholten Male fällt auf, mit welcher Geduld und Hingabe Cohen der Fotografie nachgeht. Als er seine Eindrücke aus der Grabeskirche teilt, schildert der Fotokünstler zum Beispiel, dass er von einer betenden Frau derart beeindruckt war und sie daraufhin durch die gesamte Kirche begleitete. Auch vor dem Grab Jesu, welches Mitten in einem der Kirchenteile steht, blieb verweilt er eine ganze Weile, um die Atmosphäre Best möglichst einzufangen. Und das gelingt.

## Mit Hingabe zur Kunst

Als Zuschauer fühlt man sich dem Ort, der da vor einem auf der Leinwand zu sehen ist, automatisch nah. Die lebhaften Berichte machen es einem leicht, sich die Orte vorzustellen und sich in Situationen hineinversetzen.

Cohen trägt frei und locker vor. Es ist nicht zu übersehen, dass er stets weiß wovon er spricht und sich ion seinem Leben viel mit der Entstehungsgeschichte sämtlicher Gebäude und Orte befasst hat. Zu jedem Foto fällt ihm eine Anekdote, eine mysteriöse Legende oder ein floter Spruch ein. Das Publikum hört gebannt zu. Und auch wenn einige Besucher die Hintergründe seiner Geschichten schon kennen, wird nicht weniger gelacht, wenn Cohen beispielsweise über die Absurdität von Kaiser Herodes berichtet.

## Schwarzweiß-Porträts als Abschluss

Um seinen Vortrag abzurunden, zeigt der Wahldießener in einer Dia Show Schwarzweiß-Aufnahmen aus den vergangenen zwanzig Jahren. Es werden spielende Kinder, Grabwächter und betende Juden an der Klagemauer gezeigt. Alles Eindrücke, die Noah Cohen während seiner Jerusalem-Aufenthalte am meisten berührt haben. Als die Leinwand dunkel wird, tost im Publikum lautstarker Applaus. Cohens wichtigste Botschaft kommt dann ganz am Ende, als er betont, dass Jerusalem trotz allen Strapazen und Unruhen ein Ort ist, an dem jeder seinen Glauben friedlich ausleben kann.

Paula Eiselen

## Wackersdorf – Die Ohnmacht der Macht

Dokumentation über Widerstand gegen die Staatsmacht

**Dießen** – Welcher aufrechte demokratische Bürger sehnt sich nicht nach aufrechten demokratischen Politikern, die seine aufrechten demokratischen Interessen vertreten? Interessen derart, dass der Politiker sein Versprechen, vor der Wahl gegeben, nach der Wahl ernst nimmt, sich für das Wohlergehen der Menschen einzusetzen, die ihm ihr Vertrauen ausgesprochen haben, nach bestem Wissen und Gewissen.

Exakt um diese Frage kreist „Wackersdorf“, gedreht vom 44-jährigen Rheinland-Pfälzischen Film- und Theaterregisseur Oliver Haffner. Es dreht sich darin um den ehemaligen Landrat aus Schwandorf, Hans Schuierer, einen der großen Aufrechten der Bundesrepublik Deutschland der jüngeren Zeit.

## 3.000 neue Arbeitsplätze wurden versprochen

Zwar wird in dem Streifen die Geschichte von den Plänen der bayerischen Staatsregierung erzählt, im beschaulichen, strukturschwachen, in der Oberpfalz gelegenen Ort Wackersdorf eine nukleare Wiederaufarbeitungsanlage riesigen Ausmaßes zu bauen. Darum geht es vordergründig. Im Kern allerdings wird die Geschichte eines Lokalpolitikers erzählt - eben Hans Schuierer -, der sein Handeln hinterfragt. Der zunächst glühender Anhänger der WAA ist, weil die Staatsregierung ihm Honig ums Maul schmiert, mit verlockenden 3.000 neuen Arbeitsplätzen in seinem ökonomisch weitgehend maroden Wahlkreis.

Doch der grüblerische, vor allem seinem Gewissen verpflichtete SPD-Politiker macht sich schlau über Nutzen und Risiko der Kern-Politik. Und kommt zur Erkenntnis, dass die Gefahren für seine Region überwiegen. Also verweigert er nach mehrfachem erfolglosem Dialog mit verschiedenen Vertretern der Vorgesetzten aus München letztlich seine Unterschrift für die Genehmigung des Monster-Baus, dessen Inbetriebnahme in seinen Augen unabsehbare Folgen birgt.

## Geschichte eines handfesten politischen Skandals

Was ihm viele Freunde in der immer größer werdenden, vor allem bürgerlich besetzten Widerstandsbewegung liefert, die selbst in der eigenen Familie verankert ist. Auf der anderen Seite führt diese Entscheidung zu Feindschaften mit langjährigen lokalpolitisch tätigen Freunden, die um den Verlust der eigenen Anhängerschaft fürchten.

„Wackersdorf“ erzählt in unaufgeregten, gerade deshalb packenden Bildern die Geschichte eines - rückblickend betrachtet - handfesten politischen Skandals der deutschen Nachkriegszeit. Der Streifen beginnt im Jahr 1981, endet mit der Nuklearkatastrophe vom 26. April 1986 im ukrainischen Kernkraftwerk Tschernobyl. Treppenwitz der Geschichte: Es war nicht dieses ungeheuerliche Ereignis, dass die bayerische Staatsregierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß zum Umdenken veranlasste. Sondern der schlichte Umstand, dass die Industrie - und nicht die Politik - im April 1989 beschloss, die WAA nicht in Wackersdorf, sondern im französischen La Hague zu errichten. Aus Kostengründen, hier lassen sich abgebrannte Brennelemente schlicht billiger verarbeiten.

## Schuierer ist heute 87 Jahre alt

Hans Schuierer war noch bis 1996 Landrat in seinem Wahlkreis, anno 2011 wurde er Ehrenbürger von Schwandorf, er ist heute 87 Jahre alt und erteilte dem Streifen von Oliver Haffner den Ritter-schlag.

Er schrieb: „Dieser Film ist ein Lehrbeispiel dafür, was in einem Rechtsstaat und in einer Demokratie einfach nicht passieren darf. Andererseits aber auch dafür, was in einer Demokratie möglich und durch friedlichen Widerstand erreichbar ist. Ich hoffe, dass der Film die Bevölkerung von heute auch politisiert, dass das Interesse an der Politik wächst - denn das vermisse ich momentan.“

pm

## +++ Kultur +++ Kultur +++ Kultur +++

**Landsberger Kunstautomat**, „Spielzeit 12“, in der Schlossberggarage in Landsberg mit Arbeiten unter anderem von Nicole Mahrenholtz und Michelle Schratz.

Das Haus der Bayerischen Geschichte zeigt „Wald, Gebirg und Königs- traum: Mythos Bayern“. Bayerische Landesausstellung im Kloster Ettal, bis Sonntag, 4. November, täglich von 9 bis 18 Uhr, www.hdbg.de.

**Sonntags**, von 13 bis 18 Uhr ist das Atelier der **Malerin Inge Frank** in der Herrenstraße 6 in Dießen geöffnet. Telefon 0171 - 6378982, www.ingefrank.de.

**Künstlerstammtisch Raisting** – Zum zehnten Mal stellt eine äußerst lebendige munter zusammengewürfelte Schar gemeinsam aus. Im offenen Kreis von annähernd 40 Künstlerinnen und Künstlern finden nahezu alle Kunstrichtungen zusammen: Performance, Skulptur, Installation, Keramik, Kalligrafie, Fotografie und Malerei. Zum Jubiläum konnte aus dieser Vielfalt im BVS-Bildungszentrum Holzhausen, eine Ausstellung zusammengestellt werden. Geöffnet ist die Ausstellung bis Sonntag, 14. Oktober, täglich von 11 bis 17 Uhr, Anwesenheit von Aussteller

„30 Jahre RBK Kunststück!“ Ist die Säulenhalle am Stadttheater in Landsberg als Ausstellungsraum über die vergangenen Jahre fast schon Tradition geworden, so findet die diesjährige Jahresausstellung dort statt, wo schon 1988 die RBK Gründer und ersten Mit-

glieder ihre aktuellen Werke zeigten, nämlich im Neuen Stadtmuseum von Landsberg. Noch bis Sonntag, 7. Oktober zeigen die Künstler des Regionalverbands Bildender Künstler Oberbayern West (RBK) ihre Werke.

**13. Sonderausstellung „Die stillen Riesen“** vom Samstag, 13. bis Sonntag, 21. Oktober, jeweils Samstag und Sonntag, von 14 bis 18 Uhr, im Stellwerk, Seestraße 5, in Dießen. Eröffnung am 12. Oktober, 20 Uhr mit Begrüßung des Landrats Thomas Eichinger.

„Anton aus dem Opernhaus“ am Samstag, 13. Oktober, um 15.30 Uhr, Ein musikalisches Mäuseabenteuer für die ganze Familie im Festsaal des Historischen Rathauses, Landsberg für sechs Blechbläser und eine Erzählerin. Tickets im Theaterbüro, Reisebüro Vivell und online. Restkarten, soweit verfügbar, an der Tageskasse.

„Linie, Farbe und Form in Fläche und Raum“ von Katinka Schneweis Die Ausstellung ist vom Samstag, 6. Oktober bis Sonntag, 21. Oktober, jeweils Samstag und Sonntag, von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.katinka-schneweis.de.

Die Künstlerin **Anja Charafeldin** zeigt in ihrer aktuellen Ausstellung „Wasser und Wolken“ in der Sparkasse Dießen Die Bilder können noch bis Freitag, 28. Dezember in der Sparkasse Dießen, Mühlstr. 2, zu den Banköffnungszeiten angeschaut werden

## „Wasser und Wolken“

Anja Charafeldin stellt in der Sparkasse Dießen aus



Naturgewalten prätriert die Künstlerin Anja Charafeldin in Dießen.

Foto: Charafeldin

**Dießen** – Die Künstlerin Anja Charafeldin zeigt in ihrer aktuellen Ausstellung „Wasser und Wolken“ in der Sparkasse Dießen am Ammersee einen kleinen Ausschnitt ihrer Werke. Anja Charafeldin kam relativ spät zur Malerei. Sie lernte bei angesehenen Künstlern wie Gerhard Marquard, Eva Grosshennig, Martina Mair.

Jetzt lebt sie im Fuchstal und arbeitet in ihrem kleinen Atelier in Altenstadt. Sie verwendet bei ihrer Malerei meist eine Acryl-Tusche-Mischtechnik. In ihren informellen, oft farbindensiven Landschaften sind die Elemente Was-

ser, Luft und Erde immer wiederkehrende Motive. Da ist auf der einen Seite das ausdrucksstarke Bild aus der Natur, das andererseits durch kleine Tuschefiguren, die sich darin bewegen, relativiert und kommentiert wird. Ihre Reaktionen drücken sowohl Spontanität als auch Leichtigkeit aus. In ihrer aktuellen Ausstellung „Wasser und Wolken“ findet vielleicht der ein oder andere Besucher seine Sehnsucht nach mehr Meer wieder. Die Ausstellung kann noch bis Freitag, 28. Dezember in der Sparkasse Dießen, Mühlstr. 2, zu den Banköffnungszeiten besucht werden.

pm